

Mensch & Musik

- 4 Seit Kindesbeinen (Bass-)Geiger: Henrik Hochschild, Sara Kim und Michail-Pavlos Semsis
- 6 Seit letzter Woche Dirigent: Dennis Russell Davies
- 6 Seit Spielzeitbeginn Intendantin: Winnie Karnofka
- 7 Seit zwei Jahren Gewandhaus-Sponsor: Thomas Weinrich

Interview

8 Martin Petzold: Seit 55 Jahren singt er in der Thomaskirche, in der Oper seit 35 Jahren. Zudem seit über 25 Jahren als Stimmbildner beim Thomanerchor verpflichtet, ist er längst zu einer Institution in Leipzig geworden. Jetzt nimmt der zeichnende Tenor Abschied von der Stadt. – Ein Gespräch über ein pralles Sängerleben, über Stern- und schlimmste Stunden und ein Hoffnungszeichen

Titel

14 Mahler-Interpreten: Ob Chorleiter, Dirigent oder Regisseur, Konzertmeister, Pianist oder Sänger, Gästeführer oder Musikvermittler – sie standen alle bereit, die Akteure des Leipziger Mahler-Festivals 2021. Von dessen pandemiebedingter Absage unberührt bleiben: Acht Sichten auf Gustav Mahler

22 Mahler-Villa: Knapp 16 Monate bewohnte Gustav Mahler das Erdgeschoss eines Hauses nahe der Leipziger Innenstadt. Der Eigentümer, der vor vier Jahren die Stadtvilla kaufte, will den »Spirit« des Gebäudes erhalten. – Ein Foto-Magazin samt beschreibendem Text

28 Mahler-Arrangements: Ein Festival zwar mit allen Mahler-Sinfonien, aber ohne große Orchester wäre möglich – dank diverser Bearbeitungen. Ob ganz klassisch für Klavier vierhändig oder experimentierfreudig für Orgelduo, Streichquartett, Brassband oder »Taschenphilharmonie«: Die Auswahl ist groß

36 Mahler-Grafikzyklus: 40 Jahre ist es her, dass Sighard Gille das Deckengemälde im Gewandhaus malte, inspiriert vom »Lied von der Erde«. Jetzt hat sich der Künstler erneut davon anregen lassen und einen Zyklus von sieben Lithografien geschaffen. – Ein Beitrag zur Rubrik »Musik im Bild«



8

Martin Petzold: »Nach dem Tod meines Sohnes Jakob habe ich gemerkt, welche Kraft mir die Musik Bachs gibt«



14

Mahler-Interpret Thomas Hampson: »Eigentlich war er mein Germanistikprofessor; ich bewundere ihn über alle Maßen«



46

Omer Meir Wellber: »Wenn ich in einer Stadt dirigiere und Freundschaft finde, dann hat dieser Ort für mich etwas Heiliges«

Gewandhaus gestern

42 Mahlers Achte: Triumphal wollte Franz Konwitschny 1949 mit der »Sinfonie der Tausend« in Leipzig einziehen. Doch die Gewandhaus-Erstaufführung des Mammutwerks musste viermal verschoben werden. – Ein Bericht auch über kulturpolitische Träume

Musikstadt heute

46 Leipzig – eine Musikstadt? Drei Fragen an den Dirigenten und Romancier Omer Meir Wellber

48 Dem Gewandhaus-Bläserquintett fehlt die Geburtsurkunde. Das hält die Musiker nicht davon ab, das vermutlich 125-jährige Bestehen ihres Ensembles zu feiern. – Ein Porträt der Formation in ihrer aktuellen Besetzung

54 GBQ auf Schellack: Die wohl ältesten Aufnahmen des Gewandhaus-Bläserquintetts stammen von 1928 und sind auf Schellackplatten verewigt. Ein Flohmarktfund komplettiert die Serie. – Eine Art Übergabeprotokoll

Kunst et cetera

- 20 Mahler-Festival: Wie es war und wie es gewesen wäre
- 60 Pultgeplauder: Aus dem Logbuch eines Notenpults
- 66 Weitwinkel: Für jeden Frühlingsmonat drei Kulturtipps

Kolumnen

- 40 Die Literaturkolumne: Zwei neue Mahler-Bücher
- 58 Die CD-Kolumne: Martin Hoffmeister verabschiedet sich
- 64 Die illustrierte Kolumne: Neulich im Konzert

Rubriken

- 61 Impressum
- 62 Rätsel-Magazin: Wer hat das fiktive Interview gegeben?
- 68 Fünfzig Hefte später: Christian Tetzlaff

Titelbild: Tibor Hegedues



KONFERENZKONZERT

Bei den ersten pandemiebedingten Internet-Konzerten ohne Saalpublikum vermissten die Künstlerinnen und Künstler die Rückmeldung des Publikums. Immerhin: Beim Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker konnten ausgewählte Zuhörer in ihre Handys applaudieren, das wurde in den Saal übertragen, und die Musiker spürten, dass ihnen tatsächlich viele zuhörten. Aber nur am Schluss, als alles vorbei war.

Was wird die Zukunft bringen, die durchgehende Übertragung der Publikumsreaktionen während des Konzerts? So einfach ist es nicht – dann würden wir alle ungefiltert hören, wie jemand konzertbegleitend staubsaugt oder dicht am Mikrofon Suppe schlürft. Selbst unser »pst« würde sich wirkungslos in das Zuschauerbrausen mischen. Nein, wir brauchen ein System, das uns akustisch auf einen bestimmten Platz setzt: Eine Software mischt die von uns produzierten Geräusche sorgfältig ab, sodass das Staubsaugen aus dem Rang links kommt und das Schlürfen von rechts. Dann reißt man sich eher zusammen, und für die Musiker ist das akustisch differenzierte Publikum nicht so überwältigend.

Aber warum das Hörerlebnis nicht auch an den jeweiligen Sitzplatz anpassen? Als Abonnentin hört man schließlich gern von seinem vertrauten Platz, ganz vorn, dicht bei den Bässen. So könnte man sogar dem Nachbarn etwas zuflüstern, was dank der Software nur im Umkreis gehört würde. Und sollte es jemanden stören, könnte er »pst« zischen – zielgerichtet!

Besonders toll stelle ich mir mit dieser Technik eine Online-Aufführung von John Cages *4'33''* vor, einem Werk, das nur aus Pausen besteht. Das Publikum bliebe ganz den selbst erzeugten Geräuschen überlassen. Welches weltweit vernetzte Spiel würde entstehen? Ich bin sicher, wir sozialen Wesen verließen dieses Fest der Resonanzen nicht nach 4 Minuten und 33 Sekunden, sondern die letzten Konzertbesucher müssten in den frühen Morgenstunden aus dem virtuellen Saal geklickt werden.

Ann-Christine Mecke